PAINKILLER
PERRY DAVIS' FOR
Cramps - Sprains - Chills

Für 85 Jahre die führende Haushaltsarznei
gegen
Frösteln, Erkältung, Grippe, Kolik, Krämpfe und Durchfall.
Auch gut als ein Liniment für
Verrenkungen, Quetschungen, Schnittwunden, Kratzwunden, Insektenbisse u. Stiche, rheumatische Gelenke und Muskeln
50 Cents die Flasche
Allein hergestellt von
DAVIS & LAWRENCE CO.
New York und Montreal.

Mitteilungen unserer Leser

Leipzig, Sask., 23. März.

Werter Herr Redakteur! Wir hatten am 21. März einen traurigen Tag; denn wir mußten Nikolaus Melewsky beerdigen, einen Jüngling von 22 Jahren und 7 Monaten. Er war an Lungenentzündung erkrankt und lag seit Monat Juni im Hospital in Saskatoon. Da ihm die Aerzte nicht helfen konnten, mußte er sein junges Leben aufgeben. Am 20. ist seine Leiche in seines Vaters Haus gebracht und am 21. beerdigt worden. Vor dem Sterben war er noch mit der hl. Wegzehrung versehen worden. Bevor er beigesetzt wurde, wurde er in die Kirche zu Leipzig verbracht, wo die Totenmesse mit Libera für den Verstorbenen gelesen wurde. Dabei hielt H. H. Pater Bieler eine kurze, aber eindringliche Predigt an die Jungen wie an die Alten, daß fast kein Auge ohne Tränen blieb. Die Kirche war besetzt wie am Sonntag. Viele konnten nicht einmal Sitzplätze erhalten. Viele waren von der Karmelhemm-Kirche da, denen H. H. Pater Schulte den Todesfall am Sonntag, den 20. März, bekanntgemacht hatte. (Den Hinterbliebenen das herzlichste Beileid des Courier!)

Es ist nicht mehr so kalt wie im Dezember oder Januar, aber Schneegestöber gibt es noch genug. Vormittags ist es schön und nachmittags Sturm oder vormittags Sturm und nachmittags schön. Aber auch das nimmt ein Ende. Wollen warten bis Juli; dann wird doch gewiß kein Schnee mehr fallen.

Der Pool ist ein schönes Ding, aber er bringt zu wenig ein, sodaß manche Farmer nicht mit ihm zufrieden sind. Wenn er beim Verkaufen jedem einen Dollar und bei den Zwischenzahlungen noch jedesmal 50 Cents geben würde, wären wohl auch die Unzufriedenen zufrieden zu stellen. Ich bin erst 1925 hierhergekommen, bin aber schon im Weizenpool und in der Farmers Union. Michel, was sagst du dazu? Du willst nichts davon wissen, weil du meinst, du verlierst zu viel. Aber tue wie du willst! Es ist dein volles Recht.

Ich lese den Courier gerne, besonders aber die Weizenpool-Mitteilungen, die Politik und die Korrespondenzen. Das ist mein Erstes, wenn ich ihn in die Hand nehme.

Möchte durch die werte Zeitung anfragen, ob ich etwas von den Mennoniten erfahren kann, die 1295 vom 30. Mai bis zum 6. Juni von Southampton hierher gefahren sind. Da waren Johann Krecker mit Frau und zwei Kinder sowie Frau Berg, in Southampton blieben noch Herr Berg mit Tochter Thinka, Onkel Fast, Onkel Thießen, Friesen usw.; die Vornamen weiß ich nicht. Die meisten sind bis Winnipeg gekommen. Wenn jemand von ihnen den Courier hat, so bitte ich, etwas hören zu lassen. Wenn briefliche Mitteilung kommt, werde ich antworten.

Damit grüße ich auch den Editor, das ganze Personal sowie alle Freunde und Bekannten in Carmel und in Avonlea sowie Jakob und Alex Getzlaff, Witwe Elisabeth Baumann in Humboldt, ferner Peter Klassen und Peter und Alex Saretzky. Zugleich bezahle ich meine Zeitungen.

Hochachtungsvoll
Simon Metlewsky, Leipzig, Sask.

Bayard, Sask., 25. März.

Werter Courier! Da die meisten in dieser Gegend Courierleser sind, möchte ich Sie bitten, mein Schreiben in Ihr Blatt aufzunehmen.

Das Wetter ist in unserer Gegend sehr veränderlich. Am Anfang dieses Monats hatten wir sehr schönes Tauwetter, sodaß die Sloughs und Creeks von Wasser überfüllt waren. Jetzt haben wir wieder sehr viel Schnee, sodaß wir wieder die Schlitten in Ordnung bringen müssen. Das sind wohl gute Aussichten für eine gute Ernte.

Bei diesem schlechten Wetter treibt auch der Storch noch immer sein Spiel. Wird der Sturm zu schlimm, so sucht er sich eine Herberge. Wie man hört, soll es auch mit dem Heiratsfieber im Frühling schlimm werden. Hoffentlich werden die davon Befallenen eine gute Medizin gebrauchen, um das Leiden zu überstehen.

Nun möchte ich unsere deutschen Steuerzahler in der Torial-Munizipalität 101 darauf aufmerksam machen, daß unsere Munizipalität sich dieses Jahr an die Municipal Hail Injurance Association angeschlossen hat. Jeder, der nicht zu dieser Association gehören will, muß sein Land abschreiben lassen und zwar bis zum 1. Juni. Wird es bis zu dieser Zeit versäumt, dann wird das Land gegen Hagelverlust besteuert, und die Betreffenden müssen im Herbst diese Steuer bezahlen. Wer seine Ernte gegen Hagel versichern lassen will, muß einen Ernteberichtet abgeben und mitteilen, wieviel Acker eingesät sind. Dieser Bericht muß bis zum 10. Juni eingeschickt sein. Ist es bis zu dieser Zeit nicht geschehen, so wird eine Geldstrafe von 50 Cents per Viertelsektion auferlegt. Ferner darf nicht vergessen werden, daß die Hagelversicherungsabgabe bis zum 1. Oktober bezahlt sein muß. Unterlassen das die Betreffenden, so wird ihnen auch eine Geldstrafe von 50 Cents per Viertelsektion auferlegt.

Die Municipal Hail Injurance Company ist eine Farmer-Hagelversicherungs-Organisation. Jeder hat hier Gelegenheit, seine Ernte gegen Hagel billiger zu versichern als anderwärts. Die Municipal Injurance arbeitet ungefähr nach dem nämlichen System wie der Weizenpool. Der größte Teil des Profits geht an die Farmer zurück. 1926 war die Prämie 4½ Cents, oder etwa $45 für $1000 Versicherung. Hiermit kann ein jeder ausrechnen, wo er sich am billigsten versichern kann. Die Association hat einen Reservefonds von $2,000,000. Die Ernte wird gegen $5 per Acker versichert. Man kann aber auch höher versichern, wenn man will. Dann muß man die Summe, die über $5 geht, bar bezahlen, zu derselben Rate wie bei einer Linien-Company, 6 oder 8 Prozent, jenachdem in welchen Distrikt man eingeteilt ist. Nur diese haben nach dem 15. September, wenn der Hageiverlust gering war, eine Rückvergütung zu erhalten. Wenn gar kein Hagel zu verzeichnen war, dann bezahlt man blos 4 Cents vom Acker.

Ich hoffe, daß ein jeder weiß, wie er mit dieser Hagelversicherung umzugehen hat. Sollte jemand mehr Auskunft wünschen, so kann er dieselbe von unserem Sekretär in Spring Valley Municipal Office erhalten.

Auch möchte ich bekannt machen, daß unsere Munizipalität dieses Jahr einen tüchtigen Unkrautinspektor angestellt hat. Wir dürfen aber nicht annehmen, daß der Inspektor zu uns kommen und sich mit uns abstreiten wird. Er wird nur nach dem Gesetz handeln, und das wird vielleicht manchem teuer zu stehen kommen; denn wir sind nach dem Unkrautgesetz verpflichtet, das Unkraut von unseren Farmen und den angrenzenden Wegrainen fernzuhalten.

Grüße alle Courierleser und das Courierpersonal.

Georg Beitel.

Elardee, Sask., 20. März.

Werter Courier! Da ich sehe, daß mein Abonnement bis April abgelaufen ist, will ich das Blatt wieder weiter bezahlen.

Nun etwas über die Witterung. Wir haben bis jetzt schönes Wetter, nicht kalt und bis ein Fuß Schnee. Der Gesundheitszustand ist, soweit ich weiß, ziemlich gut.

Weil ich auch schon zwei Jahre ein Mitglied des Weizenpool bin, möchte ich mir erlauben, einige Worte darüber zu schreiben. Ich habe schon persönlich einen Brief an die Herren des Pool gerichtet, aber bis jetzt noch keine Antwort erhalten. Ich möchte die Herren vom Pool fragen und die sollen mir antworten, wie es kommt, daß man den Farmern, die ihren Weizen von 1925 durch den Poolelevator oder per Carladung verkauft haben, jetzt 2 Cents per Buschel, das heißt vom Ueberschuß, bezahlt hat und den anderen, die ihren Weizen durch andere Elevatoren verkauft haben oder die seine Carladungen versenden konnten, nichts bezahlt hat. Denken die Herren, daß das recht ist? Ich denke nicht, und ich will es hier sagen, warum nicht. Meine nächste Stadt ist Fox Valley. Dort war 1925 noch kein Elevator. So haben die Herren vom Pool einen Mann hierhergeschickt, der carladungsweise von den Farmern gekauft hat. Ich konnte nur 770 Buschel Weizen verkaufen. Um eine Car zu laden, war es zu wenig, und fuhrenweise hat der betreffende Mann mir den Weizen nicht abgenommen. So war ich gezwungen, meinen Weizen durch eine andere Gesellschaft an den Pool zu verkaufen. Warum soll ich jetzt die 2 Cents per Buschel verlieren? Ich frage, ob das meine Schuld oder die Schuld der Herren vom Pool war. Soweit ich weiß, soll der betreffende Herr $150 im Monat vom Pool für seine Arbeit bekommen haben. Der ist doch sicher vom allgemeinen Pool bezahlt worden, für mich aber hat dieser Mann keinen Wert gehabt; denn er hat für mich nichts getan. Warum muß ich ihn bezahlen helfen und noch obendrein 2 Cents per Buschel verlieren? Hätte doch der Mann mir meinen Weizen per Fuhre abgekauft, so hätte ich ihn nicht durch eine andere Gesellschaft verkauft, so bekäme ich jetzt auch 2 Cents per Buschel vom Ueberschuß. Ich könnte sie auch brauchen so gut wie die anderen und könnte jetzt auch sagen: Der Pool ist gut und gerecht. So kann und werde ich es nicht sagen, weil es nicht richtig ist. Ich würde jetzt auch sagen: Her mit dem neuen Kontrakt; ich unterschreibe ihn mit Freuden!, wie es viele sagen, die 2 Cents bekommen haben. Ich kann und werde es jetzt nicht sagen, bis ich nicht auch die 2c per Buschel bekommen habe. Bekomme ich sie nicht, so bin ich in der Zukunft kein Poolmitglied mehr. Es waren 770 Buschel Weizen, das macht $15.40. Das würde mir zu Ostern gerade langen. Dann könnte ich wieder alles vergessen, dem Pool verzeihen, ihn sogar loben und weiterhin ein Mitglied bleiben, außerdem aber nicht. Bitte, das in Ihrem werten Blatt abzudrucken.

Mit bestem Gruß

Raimund Koch.

Waldheim, Sask., 29. März.

Werter Courier! Weil meine Zeit abgelaufen ist, so schicke ich mit diesem Schreiben $2.50, damit ich den Courier wieder ein Jahr lang lesen kann.

In dieser Gegend fängt es an, Frühling zu werden. Heute ist es ziemlich schön. Hoffentlich wird es bald auf's Feld gehen; wir sehnen uns danach. Der Winter war auch hier ziemlich streng.

Wenn ich diesen Sommer nach Duff fahren sollte, werde ich meinen Weg durch Regina nehmen, um dem Courier wieder einen Besuch abzustatten, worauf auch meine Familie neugierig ist. Als ich ihn vorigen Sommer besuchte, sagte mir der Editor, ich hätte nicht den Tag angetroffen, an welchem der Courier gedruckt werde. Es tat mir leid; denn ich hätte die Maschinen gerne bei der Arbeit gesehen. (Anm. d. Red.: Sie sind uns herzlich willkommen; der Courier wird gewöhnlich am Dienstag Nachmittag gedruckt.) Ich will es dann so einrichten, daß ich dazu kommen kann.

Die Ernte war hier nicht sehr gut, weil im Sommer Frost und im Herbst viel Regen war. Im März war ich in Duff, um meinen kranken Vater zu besuchen; dort haben sie eine bessere Ernte gehabt. Sie sind infolgedessen auch sehr froh und haben gute Hoffnung. Ich besuchte dort alle die neuangekommenen Rußlander. Viele von ihnen haben gekauft und andere wollen noch kaufen. Es ist dort noch viel Land zu haben.

Gruß an den Editor und an alle Leser von

Peter P. und Anna Teichröb.

Golden Rule, Sask., den 29. März.

Werter Courier! Sie finden beiliegend eine Money Order von $2.50 als Lesegeld für ein weiteres Jahr.

Letzte Woche stand Joseph Anton nahe daran, ins Jenseits überzusiedeln, er hat sich aber gebessert, sodaß er davongekommen ist. Er litt an Herzkrampf.

Ich möchte etwas von unserer Geschäftsstadt Fox Valley berichten. Es gibt hier 2 Elevatoren, 1 Zollhalle, 1 Holzlager, 3 Kohlenhändler, 2 Gasolinhändler, 4 Stores, 3 Maschinenwerkstätten, 2 Restaurants, 2 Schmieden, 1 Garage, 2 Lieferställe, 2 Tanzhallen, 1 Postamt, 1 Barbier und noch viele andere Geschäfte. Wir benötigen noch ein Alkoholhaus, eine Spielhalle und eine Bank mit viel Geld für uns. Dann wäre Fox Valley selbständig.

Grüße meine zwei Schwager bei Wilkie und das ganze Courierpersonal.

M. Haas.

Spooner, Sask., 25. März.

Werter Courier! Viele Leute klagen in der Zeitung über schlechte Gegenden und Futtermangel, sodaß schon viel Vieh krepiert ist. Wenn man das hört, tut es einem leid. Aber ich möchte den Leuten raten, sich bessere Stellen zu suchen. Ich selber war auch sechs Jahre auf der Prärie und habe alles verloren bis auf eine Kuh. Dann habe ich mir Geld geborgt und bin in den Busch gegangen und bin hier sehr zufrieden. Es gibt hier jedes Jahr eine Ernte und es ist Futter genug vorhanden. Hier ist noch viel Land zu kaufen, gutes und schlechtes. Ich wünsche, es möchten noch viele deutsch-lutherische Leute hierher kommen. Das Land liegt nahe an der Eisenbahn. Es gibt keine Berge und keine Steine, sondern nur Wald. Dadurch hat man das Holz, das man im Winter zum Brennen braucht. Der Winter ist hier nicht kälter als im übrigen Saskatchewan. Der Landhandel geht ziemlich gut. Mein Nachbar hat sein Viertel Land für $1900 verkauft und ist nach Rhein verzogen; denn er hat keine Kinder und will nicht mehr farmen. Es tut allen leid, daß er fortgezogen ist; es waren sehr gute Leute. Wir sind im Frieden auseinandergegangen.

Wie ich höre, wird überall über starken Winter geklagt. Wir hatten schönes Wetter von Ende Februar bis 15. März. Der Schnee war schon soweit weg, daß die Wege unbrauchbar geworden waren. Am 15. März fing es dann zu schneien und zu stöbern an, so 40 Stunden lang unaufhörlich, sodaß wir jetzt mehr Schnee haben als zuvor.

Ich grüße alle Courierleser

Julius Wunsch, Spooner, Sask.

Kipling, Sask., 25. März.

Werter Courier! Da so sehr selten ein Bericht von Kipling in Ihrem werten Blatte erscheint, so will ich doch mal wieder etwas von hier einsenden. Das Wetter ist wohl hier so, wie man es in Saskatchewan schon oft erlebt hat. Während zu Anfang März Frühlingsluft wehte, ist es jetzt wieder Winter geworden. Die Schlittenbahn ist immer noch gut, sodaß die Leute wieder das Getreidefahren angefangen haben, da es auch hier noch welche gibt, welche dem Pool von Saskatchewan noch nicht angehören.

Einige sind auf der Krankenliste. Wie ich hörte, hat man Herrn Joh. Trittbardt Sr. ins Hospital nach Regina verbracht. Andere hört man über Gliederreißen, Schnupfen usw. klagen.

Herr Johann Völpel und Frau von Fast sind von einer dreimonatlichen Erholungsreise wieder glücklich und gesund zu Hause angelangt. Sie waren in Banff, Alta., Victoria, B. C., und Vancouver, B. C., wo sie viele alte Bekannte besucht haben. Da es ihnen gut gefallen hat, gedenken sie nach der Saat wieder dorthin zu fahren, aber dann per Auto. Wünsche ihnen viel Glück zur Reise. Ein altes Sprichwort sagt: Wer Geld hat, kann Häuser bauen, wer keins hat, kann zuschauen. Da Herr Völpel seine Farm verrentet hat, kann er es sich ja leisten.

Möchte noch etwas über den Weizenpool von Saskatchewan schreiben. Wenn man die Berichte im Courier liest, so erkennt man, daß noch allenthalben ein Teil der Farmer den Pool nicht unterstützt. Ein altes Wort sagt: Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut. Liebe Farmerbrüder, laßt das doch nicht von uns gesagt sein lassen, daß wir dagegen arbeiten! Ein jeder Farmer weiß, was wir für unseren Weizen bekommen haben, als kein Pool da war. Was hatten wir letztes Jahr für Nr. 3 oder 4 „damp" bekommen? Ich hoffe, daß diesmal leiter zurückbleibt, sondern den Poolkontrakt auf weitere drei Jahre unterschreibt.

Verbleibe mit Gruß

Jak. Ulrich.

Box 192, Kipling, Sask.

Marienthal, Sask., 25. März.

Werter Herr Redakteur! Wie es scheint, gibt es heuer ein spätes Frühjahr für den Farmer. Es liegen hierherum noch Berge von Schnee.

Das Land wird hier schon rar; manicher Renter kann keines mehr bekommen und muß weiter fort von hier. Noch ein oder zwei gute Ernten und das Land ist alles unter solchen Händen, die es selbst bearbeiten. Die Landlosen müssen irgendwo anders hin oder sich ankaufen.

In Torquay hat sich eine Musikkapelle unter Leitung von Herrn R. Geißler gebildet. Es sind schon die 16 Lehrlinge dabei.

Gestern ist die Witwe von Franz Hochstein im Creighton und Waisenhospital in Estevan gestorben; sie wird auf dem Friedhofe in Marienthal beerdigt.

Letzte Woche hatten wir Jahresversammlung der Torquay Farmer Mc. Co. Nach dem Bericht des Auditors hat die Company im letzten Jahre beinahe $13,000 Profit gemacht. Das haben wir meistens unserem Manager, G. A. Tannas, zu verdanken. Er ist der beste Geschäftsmann im hiesigen Distrikt.

Wie wir erfahren, wird das Passionsspiel vom Dramatischen Klub in Regina fünfmal vorgeführt. Es gibt auch hierherum mehrere Leute, die diese Aufführung sehen möchten. Da aber die Wege für die Autos unmöglich sind und es per Eisenbahn zu umständlich ist und es auch zu viel kosten würde, so werden wohl wenige von hier hinkommen. Darum wäre es besser, wenn es einmal im Sommer gespielt werden würde, sagen wir zur Zeit der Regina Fair. Dann würden gewiß viele kommen. Laßt mal im Courier davon hören!

Mit bestem Gruß an das Courierpersonal und an alle Leser

H. A. Schnell.

Ormiston, Sask., 24. März.

Werter Courier! Ich habe einen neuen Leser für Ihr Blatt gewonnen. Seine Adresse ist Gottlieb Neumann, Readlyn, Sask., Box 119. Beiliegend finden Sie $2.50. Bitte, schicken Sie ihm auch den Kalender als Prämie. (Anm. d. Red.: Wir danken Ihnen für Ihre freundliche Bemühung. Verdient Nachahmung!)

Der Schreiber dieser Zeilen war während des ganzen Winters etwas krank. Da suchte ich einen Arzt auf, der zu mir sagte: „Was ist besser, die Schmerzen in der Brust, oder das Ziehen der Zähne im Mund?" Ich beschloß, die Zähne ziehen zu lassen; das war ein großer, aber kurzer Schmerz. Hoffe, daß sich nun mein Zustand bessern wird.

Der Winter war lange, doch bald wird er zu Wasser geworden und vergessen sein. Die letzte Ernte war nicht schlecht, so etwa 25 Buschel im Durchschnitt.

Achtungsvoll

C. Walter.

Allan, Sask., 16. März.

Werte Redaktion! Ich schicke Ihnen $3.50 für die werte Zeitung, die überall berühmt ist, sogar in Rußland. Es ist ein wertvolles Blatt für uns deutsche Leute; denn es sagt uns, was wir in der fremden Welt brauchen, und bringt auch manches aus der alten Heimat, was wir gerne lesen.

Am Sonntag, den 13. März, haben sich die Leute alle darauf gefreut, daß der Schnee zerschmelzen werde, weil dann das Vieh auf die Weide gehen kann; denn die Strohhaufen sind schon fast alle aufgezehrt. Aber die Freude nahm bald ein Ende. Das schöne Wetter hat nur bis Montag Abend gedauert. Dann kam ein Sturm von Norden und brachte uns viel mehr Schnee als wir zuvor in Allan gehabt haben. Es stürmt noch heute, den 16. März. Wir haben während des ganzen Winters einen solchen Sturm nicht gehabt und solche Schneeschanzen noch nicht gesehen. Sie waren 6 bis 7 Fuß hoch.

Achtungsvoll

Michael German.

(Anm. d. Red.: Bezüglich Ihrer Zeitungsbestellung wird Ihnen ein eigener Brief zugehen.)

Fox Valley, Sask., 11. März.

Werter Herr! Ich habe in einer kürzlichen Ausgabe Ihres geschätzten Blattes einen Brief gelesen, unterzeichnet von Albert Deck, Krupp, Sask., worin er erklärt, dieses Land brauche ebenso Arbeiter wie gebildete Leute, und worin er anfragt, ob wir nicht genug Kollektors und Reisende haben.

Ich möchte Herrn Deck sagen, daß das von ihm vertretene Schulsystem sich in Deutschland, Oesterreich, Schweden, Norwegen, Dänemark und Irland als erfolgreich erwiesen hat. Es hat gewiß nicht dazu geführt, daß die Kinder vom Farmen abgelenkt worden sind, sondern im Falle Dänemarks hat es sie sogar zu guten Großfarmern ausgebildet, sodaß Dänemark in der Landwirtschaft eines der führenden Länder Europas ist. Der Prozentsatz der Analphabeten ist gleich Null.

Herr Deck meint, ein Distrikt sollte sich selbst finanzieren. Oesterreich hat diese Ansicht widerlegt und sich zu denen bekannt, die ich vertreten habe.

Hat Herr Deck jemals ein Dutzend Reisende in einer Stadt an einem Tag gesehen? Er meint, durch Verminderung der Zahl der Reisenden würden auch die Kosten der Lebenshaltung vermindert werden. Die Grocery-Gesellschaften haben ausgefunden, daß das Hinausschicken von Reisenden die billigste Art und Weise zur Verkauf ihrer Produkte ist.

Herr Deck braucht nicht zu befürchten, daß die Kinder zuviel Unterricht erhalten. Einige Meilen südlich von Herrn Deck sind junge Burschen und Mädchen im Alter von 15 bis 19 Jahren, welche in den Graden 1 und 2 sind.

Das nämliche System, das wir jetzt in Saskatchewan haben, war in Oesterreich in Kraft, bis es zu Gunsten des Systems aufgegeben wurde, das ich vertrete. Es wird schließlich auch Gesetz in Saskatchewan. Es gilt nur, die Zeit bis dahin zu beschleunigen.

Wollen Sie, werter Herr Redakteur, meinen Brief übersetzen, um Ihren Lesern zu zeigen, wie ein echter Freund des deutschsprechenden Elements in unserer canadischen Bevölkerung bestrebt ist, daß den deutschsprechenden Kindern eine gute Erziehung zuteil wird.

Für ergebener

Geo. H. Clossen.

Korrespondenz.

Getauft wurde am 20. März Alwin Adolf Boers, Stammhalter von Herrn und Frau Jakob Boers, Benson, Sask., in der ev. luth. Kirche zu Senders, Sask., von Herrn Pastor Krempin. Taufpaten waren, Fräulein Anna Tramer und Herr Peter Schuck von Stoughton, Sask. Von der Kirche aus hat Herr Boers seine Freunde und Bekannten, die er schon vorher eingeladen hatte, sogleich mit nach seinem Heim zu kommen, um den Tag feierlich zu begehen. Kaum angekommen, fand man den Tisch bereits mit den auserwähltesten Speisen besetzt. Da es eine geraume Zeit dauerte, bis man die elf Meilen von der Kirche bis zu Herrn Boers' Farm zurückgelegt hatte, ließ man sich's gar trefflich munden, wobei Küche und Keller reichliche Anerkennung ernteten. Die Zahl der Gäste wurde zu groß, werden, wollte man sie alle beim Namen nennen. Obwohl das Haus ziemlich geräumig ist, war es doch von Gästen angefüllt. Unter Gesang und allerlei Gesellschaftsspielen verrann die Zeit nur allzu schnell. Als man aufbrach, war Mitternacht vorbei. Jeder schied mit dem Bewußtsein, den Tag herrlich verlebt zu haben.

Einer, der dabei gewesen.

Todesanzeige.

Herr Johann Wiest von Odessa, Sask., teilte uns bei einem Courierbesuch mit, daß sein Vater, Herr Johannes Wiest, 1½ Meilen von St. Joseph-Balgonie auf der Farm am Sonntag Mittag 1 Uhr im Alter von fast 79 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung fand am Dienstag, 29. März, mittags ½12 Uhr vom Sterbehaus aus statt. H. H. Pfarrer Heinrich von St. Joseph nahm die geistlichen Funktionen vor, las das Traueramt in der Kirche und begleitete die Leiche zum Friedhof. An der Beerdigung nahm eine große Menschenmenge teil, was leicht erklärlich ist, da der Verstorbene zu den alten Pionieren des Balgonie-Distrikts gehörte. Er erfreute sich eines großen Ansehens und weitgehender Beliebtheit. Der Verblichene war geboren in Josephstal, Südrußland, wo er sich auch zum ersten Male und zwar mit Agatha Kaiser von Franzfeld verheiratete. Nach deren Tod verehelichte er sich mit Elisabetha Herzog von Josephstal. 1891 wanderte er mit seiner Familie nach Canada aus und ließ sich im Balgonie-Distrikt nieder, wo er bis zu seinem Lebensende farmte. Er wird betrauert von seiner zweiten Frau, 66 Jahre alt, sowie von sieben Söhnen und sieben Töchtern. Ein Kind ist dem Vater im Tode vorangegangen. Ein Sohn und eine Tochter leben in Kalifornien und eine Tochter in Kansas City. Die übrigen Kinder wohnen in der näheren und weiteren Umgebung von Regina. Der Verstorbene war seit drei Jahren kränklich und wurde zuletzt noch von einem Lungenleiden befallen. Er starb, versehen mit den hl. Sterbesakramenten. (Das herzlichste Beileid des Courier!)

Ein Korrespondent über Korrespondenzen.

Wilkie, Sask., 25. März.

Geehrter Herr Redakteur! Gewiß, es ist Ihnen auch eine Qual, solchen Unsinn, wie ihn manche Farmer schreiben, abzudrucken und dafür Zeit, Papier und Druckerschwärze aufzuwenden. Ich als Farmer kann solches Zeug nicht verdauen. Jedesmal, wenn ich mit größter Freude den Courier lese, werde ich konfus, wenn ich zu manchen Farmerberichten komme. Ich bitte alle Leser des Courier, doch zu bedenken, daß das, was man schreiben will, auch Kopf und Fuß haben soll. Ich liebe zuweilen auch einen gesunden Humor, aber keine Altweiberlachen.

Sie als Journalist wollen ja alle Leute zufriedenstellen, aber ich bin überzeugt, daß sich Ihnen ob so dummen Geschreibsels auch schon manchmal die Galle gedreht hat.

Wenn Sie wollen und es für geraten halten, so schreiben Sie das in den Courier. Vielleicht schämt sich doch mancher etwas und schreibt Besseres. Weiß er aber nicht, was in die Welt und unter die Menschen gehört, so soll er alles Schreiben an den Nagel hängen, wie jener Russe, der seine Stiefel an den Telegraphendraht gehängt hat, um sie per Telegramm nach Hause zu schicken.

Ein Leser.

Magenschwäche. „Vor einem Monat, als ich das Städtchen La Visitation besuchte," schreibt Herr J. A. Sullivan aus Montreal, Que., „gelangte ich in Besitz einer Flasche Fortin's Alpenkräuter. Ich litt an einer, wie ich glaubte, unheilbaren Dyspepsie; doch diese Medizin hat mich vollständig davon befreit. Es freut mich, dieselbe anderen Leidenden empfehlen zu können." Für Magenstörungen ist uns nichts Besseres bekannt, wie diese zuverlässige Kräutermedizin; sie stärkt den Magen, vermehrt die Verdauungssäfte und reguliert die Ausscheidungsorgane. Alpenkräuter hat die Probe der Zeit bestanden und viele hoch angepriesene Magenheilmittel überlebt. Es wird direkt verkauft, nicht durch den Drogenhandel. Wegen näherer Auskunft wende man sich an Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill. — Zollfrei geliefert in Canada.

Viehkrankheiten
mit Minard's leicht geheilt. Mische es mit Molasse und gieße es über Kleienmuß.
Das berühmte weiße Liniment.

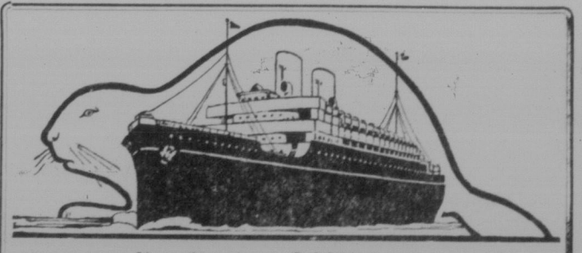
MINARD'S
"KING OF PAIN"
LINIMENT

Das wirksamste Mittel für Männerschwäche
und Nervosität ist „Dr. Le Hardys „Elixir". Warm empfohlen als bewährtes „Tonic" (Stärkungsmittel). Drei Flaschen für $5.00. (Wir gewähren Kredit für $3.00.)
L. Le Hardy Company
Dept. 182,
337—339 West Sixth Street,
CINCINNATI, OHIO.

Kaufman State Bank
Chicago, Ill.
124—126 N. La Salle Street,
Eine Bank für jeden denkenden Einwanderer.
In Schiffskarten- und Geldsendungsangelegenheiten stehen wir mit Auskunft gerne zur Verfügung.
Wir sind stets Käufer für deutsche, österreichische, ungarische, polnische und russische etc. Wertpapiere und erwarten Ihre Offerte.

Radikalheilung d. Nervenschwäche
Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haar-Ausfall, Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Mißlaune, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit und Strikturen, Gamenfluß, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.
Dieses unterhaltende und lehrreiche Buch (neueste deutsche Auflage), welches Jung und Alt, Mann und Frau lesen sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versandt von
Private Clinic, 149 East 36. St. (Dept. 33) New York.

BEKANNTMACHUNG
Wir sind in unsere neue, größere Büros übergezogen, auf 1753 Scarth Strahe. Es ist das vollständigste und modernste Getreidebüro im westlichen Canada um beste Bedienung im Getreidehandel geben zu können. Bar- oder Zukunftsgetreidehandel.
Sie werden ausfinden, daß unsere langjährige Erfahrung im Getreidehandel zu Ihrem Vorteil sein wird.
MALDEN ELEVATOR Company, Ltd.
1743 Scarth Street Regina, Sask.



Kauft eine Schiffskarte
über die
Canadian Pacific Dampfschiffslinie
und sichert eurer Familie und Freunden eine schnelle, sichere und bequeme Ueberfahrt von Europa nach Canada.
Ausgezeichnete Verbindung zwischen Canada und Hamburg und anderen europäischen Häfen mit den großen und höchstmodernen Dampfer der Canadian Pacific.
Wir können Schiffskarten ausstellen von Hamburg, Bremen, Wien, Danzig, Moskau, Odessa, Saratoff, Riga, Warschau, Bukarest, Budapest und anderen Städten.
Die Canadian Pacific stellt ihre eigene Einwanderungsscheine aus für Farmer, Farmarbeiter, Dienstleute und Familien von Ackerbauern, die auf canadische Farmen gehen und die Einwanderungsregulationen der Regierung befolgen.
Unser deutschsprechender Vertreter kan bei Ihnen persönlich vorsprechen, wenn Sie es wünschen, und wird Ihnen behilflich sein beim Ausmachen der Papiere.
Um volle Auskunft und Formulare wende, man sich an den nähesten Canadian Pacific Agenten, oder schreibe in deutscher Sprache an
W. C. CASEY, Generalagent
Canadian National Dampfschiffslinien.
C.P.R. Gebäude
Ecke Main und Portage Winnipeg, Man.
Wir besorgen Pässe für Reisende in die alte Heimat.